Aachen entdecken – Das erste nationale Jugendbegegnungswochenende des DKBW

Von Nina Odenius

Lange hat das Jugendreferat ein Begegnungswochenende für Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16 bis 35 Jahren geplant, um den Bekanntheitsgrad des Deutschen Katholischen Blindenwerks (DKBW) auch im Inland zu stärken. Zweimal musste die Begegnung wegen der Corona-Pandemie verschoben werden, aber dieses Jahr hat es endlich geklappt. An Christi Himmelfahrt trafen sich elf junge Menschen in Aachen, um ein gemeinsames Wochenende zu verbringen. Zu den Teilnehmer\*innen gehörten sechs junge Menschen mit Seheinschränkung und fünf sehende Begleiter\*innen.

Das Wochenende stand unter dem Motto „Kaiserstadt Aachen – Entwicklung von kirchlichem und weltlichem Einfluss.“ Am Donnerstagnachmittag führte uns Prof. Dr. Frank Pohle, Leiter des Centre Charlemagne, in die Geheimnisse seiner Heimatstadt ein. In einem sehr lebendigen Vortrag führte er uns durch die Stadtgeschichte der vergangenen Jahrhunderte. So erhielten wir einen ersten Überblick über das, was uns in den nächsten Tagen erwarten würde.

Am Freitagmorgen ging es früh mit dem Bus in die Stadt. Um 10:00 Uhr erwartete man uns im Aachener Dom zur heiligen Messe. Wir nahmen aktiv am Gottesdienst teil, indem wir das Lektorat und die Fürbitten vortrugen. Im Anschluss an den Gottesdienst erhielten wir eine Führung durch den Dom und die Schatzkammer. Wir erfuhren viel über die Geschichte des prunkvollen Bauwerks und über Karl den Großen, dessen Thron im Aachener Dom beherbergt ist. Anhand des Modells, das vor dem Aachener Dom steht, konnten die blinden Teilnehmer\*innen alle Elemente des Gotteshauses ertasten und sich einen Gesamtüberblick verschaffen.

Nach so viel geschichtlichen Eindrücken wandten wir uns den leiblichen Genüssen zu. Bei einer kulinarischen Stadtführung durften wir herzhafte und süße Leckereien Aachens probieren. Dazu gehörte neben Reiskuchen auch Aachener Sülze. Bei einem Besuch in Aachen dürfen natürlich die Printen nicht fehlen. So ließen wir uns vom Printenbäcker Klein in die Geheimnisse der Herstellung dieser Aachener Spezialität einweihen und er zeigte uns die verschiedenen Etappen des Backprozesses. Wir besuchten die Backstube, in der verschiedene Öfen standen und lernten die unterschiedlichen Printensorten kennen. Von hart bis weich, nussig oder schokoladig – für jeden Geschmack war etwas dabei. Den Besuch der Printenbäckerei gestalteten wir in Kooperation mit dem Blinden- und Sehbehindertenverein der StädteRegion Aachen e.V. 1907 und dessen Vorsitzenden, Frau Kerstin Stettner, denn alleine hätten wir die nötige Anzahl von 20 Teilnehmer\*innen nicht erreicht. Hierfür gebührt ein herzlicher Dank an Frau Stettner und ihre Mitstreiter\*innen. Zudem möchten wir uns bei der Seelsorgerin für blinde und sehbehinderte Menschen im Bistum Aachen, Jutta Busch, bedanken. Sie unterstützte uns im Vorfeld des Seminars bei der Programmplanung und gab uns hilfreiche Tipps zu Aachener Ausflugszielen. Frau Busch nahm ebenfalls an der Führung in der Printenbäckerei teil.

Nach unserer Rückkehr in die Jugendherberge trafen wir uns zu einem geselligen Spieleabend. Beim Spiel „Wer bin ich?“ durfte Karl der Große selbstverständlich nicht fehlen.

Am Samstagmorgen fuhren wir wieder mit dem Bus in die Stadt. Diesmal ging es ins Stadtmuseum, dem Centre Charlemagne. Dort nahmen wir an einer blinden- und sehbehindertengerechten Führung teil. Wir durften alle Exponate anfassen und viele Fragen stellen. Zu den Ausstellungsstücken gehörten u.a. Modelle, Figuren und Kleidungsstücke. Besonders die auf dem Boden klackernden Galoschen erfreuten sich großer Beliebtheit.

Der Mittag stand uns zur freien Verfügung. Am Nachmittag trafen wir uns in der Jugendherberge wieder, um unser eigenes Memory zu basteln. Dazu beklebten wir die Innenseiten kleiner Pappbecher mit unterschiedlichen Motiven. So entstanden fühlbare Memories, die jeder als Erinnerung mit nach Hause nehmen durfte.

Am Sonntag hieß es Abschied nehmen von der schönen Stadt Aachen und ihren geschichtlichen und kulturellen Genüssen. Alle Teilnehmer\*innen waren vom ersten nationalen Begegnungswochenende begeistert und wünschen sich eine solche Veranstaltung in Zukunft häufiger.